Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Das bankerotte Rußland.

In den sechzigern Jahren war im russischen Finanzwesen verhältnißmäßig noch einige Ordnung vorhanden. Als aber die verschiedenen Kriege kamen, wurde ein unentwirrbares Chaos daraus. In der Kriegsperiode deckte die Regierung ihre außerordentlichen Kriegsbedürfnisse dadurch, daß sie Papiergeld in's Blaue fabrizirte. Im Jahre 1871 betrug dasselbe 715,809,884 Rubel, wuchs sodann von Jahr zu Jahr und erreichte im Jahre 1881 die Höhe von 1,137,000,000 Rubel. Die Baardeckung für das Papiergeld betrug 1874 noch 231,227,645 Rubel; die Papiergeldcirculation bezifferte sich damals auf 500 Millionen Rubel.

In ihrer Geldnoth griff nun die Regierung auch den Metallvorrath der russischen Bank an, und schmolz derselbe zu einer Zeit, wo das russische Papiergeld bis auf 1,137,000,000 Rubel angewachsen war, auf 180 Millionen zusammen. Nur gewisse Rücksichten auf den ausländischen, speciell den deutschen Credit, hinderte die Regierung dar n, die ganze Baarreserve zu verbrauchen.

Zwei Drittel des gesammten Papiergeldes sind Noten unter 25 Rubel. Man mache sich die Bedeutung dieses Faktums klar, indem man den Fall einer Krise erwägt. Die Bank wird in einer solchen nicht im entferntesten ihren Verpflichtungen nachkommen können, und die Folge davon muß der Staatsbankerott sein.

Nun bestehen die Schulden Rußlands aber nicht nur in den 1,2 Milliarden Papiergeld; es hat außerdem 4,5 Milliarden innere und äußere Anleihen, 0,7 Milliarden Specialschulden und 1 Milliarde laufender Schulden, in Summa 7,4 Milliarden Rubel oder etwa 30 Milliarden Franken.

Die jährliche Verzinsung und Amortisation dieser enormen Summe beziffert sich auf mehr als eine Milliarde, und mehr als zwei Drittel aller Steuern, Abgaben und sonstigen Einnahmen dienen zur Bezahlung dieser Verzinsung und Amortisation, sowie zur Unterhaltung des Militärs; ein Drittel vertheilt sich auf die anderen Verwaltungszweige. Daß davon für die Förderung der Volkswohlfahrt nicht viel übrig bleibt, bedarf keines weiteren Nachweises.

Man sieht, Rußland hat bald die Schuldenlast erreicht, welche Frankreich während der großen Revolution genöthigt war, sich zu laden. Damals verfertigte man für nahezu 40 Milliarden Papiergeld, die bekannten Assignaten, die in der schlimmsten Zeit auf ½ Proz. ihres Nennwerthes herabgegangen waren. Aber die Franzosen hatten eine Deckung für ihre Schuld, so daß sie später, nach einigen glücklichen Feldzügen, der heillosen Papierwirthschaft ein Ende machen konnten.

Man kann sagen, daß Rußland mit seinen Schulden den übrigen europäischen Staaten an sich eigentlich nicht so sehr voraus ist. Frankreich wird wohl nicht weniger Schulden haben als Rußland, und muß für deren Verzinsung Summen bezahlen, die seine Finanzen ernstlich bedrohen. Aber darin, daß Rußland viele Schulden gemacht hat, liegt auch nicht das Bedrohliche der Situation für dasselbe, sondern darin, daß es Schulden weit über seine Kräfte hinaus gemacht hat und daß keinerlei Garantie dafür vorhanden ist, daß diese Schulden jemals abgezahlt werden.

Das Willkürregiment in Rußland gewährt natürlich nicht die mindeste Bürgschaft für diese Rückzahlung. Das Land ist wirthschaftlich noch völlig unentwickelt, und es haben die Kriege, welche durch die Schulden ermöglicht wurden, das russische Volk geschwächt und seine productive Kraft entschieden vermindert. Darin sind die volkswirthschaftlichen Kenner Rußlands einig. Da für die nächste Zukunft keine Aussicht vorhanden ist, daß die Zustände sich bessern; daß die neuen Anleihen, die Rußland jetzt in Frankreich zu machen gedenkt, zu productiven Zwecken dienen werden, ist das Mißtrauen nur zu sehr begründet.

Uebrigens hat Rußland schon einmal der krampfhaften Versuch gemacht, seine Papierschulden zu vermindern; derselbe ist aber kläglich gescheitert. Man hatte 400 Millionen Rubel einziehen wollen, vermochte aber nur 150 Millionen umzuwandeln, und zwar dadurch, daß man 103 Millionen neuer verzinslicher Schulden machte. Schon die nächste Zeit — das nächste russische Kriegsabenteuer, sogar ein glücklicher Handstreich der revolutionären Partei — kann das ganze auf Willkür beruhende Finanzsystem des Czarenreichs über den Haufen werden und die russischen „Werthe" völlig werthlos machen.

Die Dürre im Westen.

Aus Chicago wird berichtet: „Dicker Staub bedeckt im Nordwesten eine Bodenfläche von etwa 55,000 Quadratmeilen. Zwischen Madison im Norden, Bloomington im Süden, dem Michigan-See im Osten und dem Mississippi im Westen ist die ganze Vegetation erstorben. Tag für Tag sendet die Sonne ihre sengenden Strahlen auf die ausgedörrten Felder und Farmen. Von den Bäumen fallen die Blätter, das Gras der Wiesen ist gelb und weiß geworden, die Flüsse sind ausgetrocknet.

Seit zehn Wochen fiel kein Regen mehr. Sogar die große Bull-Distel, die Pest fast jeder Farm, hat dem Schicksal der gesammten Vegetation erliegen müssen. Sie welkte, verdorrte und sank zur Erde. Wenn die Distel nicht mehr gedeiht, kann man sich einen Begriff machen vom Wachsthum des Grases und des Getreides. Im südlichen Wisconsin sind Tausende von Acres, welche keinen Halm tragen. Die Saaten sind auf dem Felde zu Heu verdorrt.

Die Verluste in Folge der Mißernte sind für den Farmer nicht das Schlimmste. Er hat Geld genug erspart, um einen Winter durch leben zu können; doch anderen Gefahren steht er gegenüber. Quellen sind versiegt und Wassernoth droht in vielen Städten. Das Trinkwasser ist meist voll giftiger Keime und typhöse Fieber, Ruhr und Magenkrankheiten aller Art werden geradezu epidemisch.

Wenn nicht bald Regen fällt, so werden die Folgen in großem Maßstabe erscheinen. Die intensive Hitze wurde den Menschen zur fürchterlichen Qual; ihre Wirkungen auf das Vieh aber sind geradezu erschreckend. Ohne Weide zum Grasen, ohne Pfützen, wo es in den heißen Stunden stehen könnte, ist es abgemagert, daß es nicht mehr auf den Markt zu bringen ist.

In manchen Gegenden mußte aus der eigenen Vorrathskammer dem Vieh Nahrung gegeben werden. Anderswo fällte man Waldbäume und ließ es die Blätter abfressen. Zu Winslo, Jll., verkaufte ein Farmer 10 Stück Vieh um $30 per Stück, nur um es los zu werden, da es an Futter und Wasser fehlt. Ganze Felder sind von den Thieren schon abgefressen worden. Dazu kommt noch für den Farmer die ständige Furcht vor dem Feuer. Das Prairiegras ist abgestorben, die Felder bereit, in Flammen aufzulodern und in den Wäldern liegen Hügel dürren Laubes. Ein Funke verursacht Feuer und der samumartige Wind facht die ausgedehnte Flamme an. In manchen Städten wird die Bevölkerung drei und viermal des Tages zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten. Zerstörende Feuersbrünste wütheten bereits in Kenosha, Racine und Walworth County in Wisconsin. Ueber Tausende von Acres kam das Feuer geflogen, Ernte, Umzäuungen und Gebäude vernichtend. Oberhalb Madison brennen Torfmoore und der Rauch lagert über der Gegend im Umkreise von mehreren Meilen. In Nord-Illinois sind die Prairiebrände so häufig, daß die Farmer um ihre Besitzungen Gräben ziehen. Wenn es nicht bald regnet, so wird noch unberechenbarer Schaden durch die oft plötzlich und räthselhaft entstehenden Feuersbrünste verursacht.

An manchen Orten ist die Dürre so arg, daß die Nüsse von den Bäumen fallen. Kartoffel, aus ihren Beeten genommen, sehen aus wie Holzäpfel. Sie sind runzlig und schwammig und nicht zur Nahrung verwendbar. Selbstverständlich herrscht auch überall Mangel an Milch, da die Kühe kein nahrhaftes Futter finden.

Ein weiterer Bericht sagt, daß man überall zwischen den Seen und dem Mississippi nach Regen schmachtet. Ein Gärtner von Hillsdale-County in Michigan sagt, daß er seinen Garten seit dem 18. Juni nur mit Quellwasser bewässern konnte und daß nun auch diese Quelle eintrockne. Der Garten sei wie vom Feuer ausgebrannt. So ist es leider auch weiter im Westen. Doch dürfte der Schaden, welchen die Dürre an Mais und feineren Früchten verursacht hat, überschätzt worden sein.

Frauen als Minenarbeiterinnen.

Ein Reisender befand sich neulich in einer Postkutsche, die auf der Fahrt von Central City nach Idaho Springs im Staate Colorado begriffen war. Neben ihm saß eine Vertreterin der „holden Weiblichkeit", der man es schon auf weite Entfernung anriechen konnte, daß sie eine ganz gehörige Ladung Whisky zu sich genommen hatte. Die Dame hatte eine rothe Nase, und ihr Athem glühte wie helles Feuer. Dick und fett, wie die Frau war, lehnte sie sich nachlässig in einen Ecksitz, so daß ihr Gefährte manchmal Angst bekam, sie werde mit ihrem Gewicht den ganzen Wagen umwerfen.

Die Frau war ihrem Reisegefährten gegenüber auffallend gnädig und plauderte mit ihm nach Herzenslust. „Ja", erzählte sie, „ich habe hier in der Gegend auch schon in Minen gearbeitet. Sehen Sie" — und dabei wies sie mit der Hand zum Fenster der Kutsche hinaus — „dort drüben liegt die Robinson Mine; die stand seit langen Jahren leer, und ich sagte immer meinem ersten Manne, wir sollten die Mine selber in Besitz nehmen. Er wollte nicht, und ich mußte warten, bis ich meinen zweiten Mann bekam. Der hatte mehr Courage, und wir Beide, er und ich, haben die Mine in Besitz genommen, und ich habe mit ihm zugleich in der Mine gearbeitet und geschaufelt. Sie müssen wissen: ich bin aus England, und wir englische Frauen sind an die Arbeit in den Bergwerken gewöhnt."

„Giebt es noch andere Frauen im Westen, welche in den Minen arbeiten?" fragte der Reisende seine Gefährtin.

„Gewiß," lautete die Antwort. „Es giebt hier sehr viele Frauen, welche ihren Männern bei der Arbeit in den Minen helfen. Wenn sie auch nicht gerade mit der Pickart thätig sind: sie finden Beschäftigung in der Mine, so viel wie sie nur wollen. Sie können das Erz einschaufeln, fortkarren, nach oben ziehen u. s. w. Ich würde noch bis auf den heutigen Tag in der Mine arbeiten, aber es ging nicht mehr."

„Warum?" fragte der Reisende neugierig.

„Mein „Zweiter" ist mir durchgebrannt, und dann hörte ich, sie hätten ihn wegen irgend einer Geschichte aufgehängt. Ob's wahr ist, weiß ich nicht, ich habe ihn aber niemals wiedergesehen."

Landwirthschaftliches.

Ein englischer Schafzüchter Namens Thomas Fulcher, welcher die jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltene erste Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft besuchte, macht über die dort gezeigten englischen Schafe im „Live Stock Journal" folgende Bemerkung: „Alle in Deutschland gezüchteten Thiere englischer Rassen zeigen Neigung, in Größe und Eigenthümlichkeit zu entarten; die Oxforddowns verlieren die Wolle am Kopfe, die Hampshire und Shropshire werden bleich im Gesichte, und alle verlieren ihre Lebendigkeit. Dies beruht zweifellos in dem unabänderlichen Brauche, die Schafe während des Winters in heißen Ställen zu halten und in den meisten Fällen auch während des Sommers sie zur Nacht einzustallen. Nichts kann einen deutschen Farmer dazu bewegen, seine Schafe über Nacht auf dem Felde zu lassen, obschon dies den Schafen und dem Felde in Deutschland ebenso gut wäre, wie irgend anderswo." Fulcher wiederholt damit nur, was kundige deutsche Züchter schon vor länger als zwanzig Jahren, aber, wie es scheint, bisher meist vergebens, gelehrt haben. Vielleicht wird sich die bessere Erkenntniß denn doch im Laufe der Zeit Bahn brechen.

Ueber die Bedeutung des Labs bei der Käsebereitung schreibt ein Blatt in Deutschland: „Eine lange Reihe vergleichender praktischer Versuche, welche v. Klenze mit dem von Blumenthal hergestellten Labpulver und dem von einem vorzüglichen Sennen hergestellten gewöhnlichen flüssigen Labauszuge, dem sogenannten Käserlab, bei Bereitung von Algäuer Emmenthaler Käse unternahm, ergaben auf Seite des Käserlabs nahezu doppelt soviel stichfehlerhafte Käse, wie auf Seite des Labpulvers, und dazu noch zwei- bis fünfmal mehr Geschmacksfehler. Auch bezüglich der Zähigkeit des Teiges hatte das Käserlab keinen günstigeren, meist aber einen viel schlechteren Einfluß. Die scheinbar häufigen Fehler, welche das Labpulver hervorrufen soll, sind nach v. Klenzes Meinung sämmtlich nur darauf zurückzuführen, daß die Käser mit einer langsamen, gleichmäßig verlaufenden Gerinnung, mit einem länger dauernden Trockenwerden des Bruchs, wie sie sich bei einem Labpulver ergeben, meist nicht zu arbeiten verstehen und dann wirkliche Fehler machen, die irrthümlicher Weise auf Rechnung des Labpulvers gesetzt werden.

Welche Ursachen führen das butterungswidrige Aufschäumen des Rahms im Butterfasse herbei, und wie kann diesem Uebelstande begegnet werden? Das Schäumen des Rahmes im Butterfasse tritt ein bei regelwidriger Beschaffenheit der Milch (Milch von kranken oder von hochgradig altmelken Kühen), bei zu niedriger Temperatur des Rahmes oder bei unsauberer Behandlung der Milch auf irgend einer ihrer Behandlungsstufen, vom Melken angefangen. Will man dem Uebelstande vorbeugen, dann muß man vor allem dem Grunde der Erscheinung nachforschen und denselben dann auf eine vernünftige Weise zu beseitigen suchen.

Ein Roman aus dem Leben.

Nicht mit Unrecht bemerkt ein englisches Blatt, welchem wir die nachfolgende Schilderung entnehmen: „Das wirkliche Leben ist romanhafter, als die Phantasie eines Dumas oder eines Defoe sich vorstellen kann, und es steht im schroffsten Antagonismus zu den Anschauungen der sogenannten Realisten."

Im Jahre 1748 hatte sich Don Miquel Peralta, ein tapferer Capitän spanischer Dragoner, in Neu-Spanien, der jetzigen Republik Mexico, rühmlichst hervorgethan. Er wurde in einem besonders wichtigen Auftrage nach Santa Fe gesandt und erhielt später den Befehl, eine schwierige Mission zum Könige Carlos V. in Spanien zu unternehmen. Peralta gefiel dem Könige ungemein, und derselbe schenkte ihm ein wahrhaft fürstliches Besitzthum in Mexico. Dasselbe umfaßte ein Parallelogramm von 30 Leguas von Osten nach Westen und zehn Leguas von Norden nach Süden, enthielt also beinahe fünf Millionen Acker Land. Zu gleicher Zeit erhielt Peralta den Titel eines spanischen Granden mit der Erlaubniß, den Namen eines Barons von Colorados führen zu dürfen.

Sig. Don Peralta kehrte nun nach Neu-Spanien zurück und sorgte dafür, daß er für das ihm geschenkte Land einen richtigen Besitztitel erhielt. Sein Land befand sich am Fuße der Maricoba-Gebirge und erstreckte sich fünf Meilen nördlich über den Gila-Fluß in Arizona hinaus, welcher den Grundbesitz in zwei Theile trennte. Nachdem die Grenzen des Landbesitzes festgestellt waren, wurden die entsprechenden Papiere von Peralta nach Spanien gesandt und dort von der Regierung bestätigt. Auf einem großen Felsen in der Nähe des Rio Gila ließ Peralta eine Karte seiner Besitzungen eingraben und diese Abbildung ist noch bis auf den heutigen Tag sichtbar.

Peralta war ein vorsichtiger Mensch. Als Ferdinand II. den spanischen Thron bestieg, richtete er an den Monarchen die Bitte, ihm seinen Besitztitel zu bestätigen. Dieses geschah im Jahre 1777, und die betreffenden Dokumente wurden in den Archiven der Regierung aufbewahrt. Er baute sich auf dem Lande ein Schloß, hielt zahlreiche Viehherden und trug vor Allem dafür Sorge, mit den in der Umgegend wohnenden Indianern auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Ein Theil der auf seinen Besitz bezüglichen Documente wurde in der Stadt Mexico in den Regierungsbureaus deponirt. Peralta wurde über neunzig Jahre alt und hinterließ ein Testament, in welchem er seinen riesigen Grundbesitz seinem einzigen Sohne vermachte. Er legte nur seinem Sohne auf's Gewissen, für die auf dem Grundbesitz wohnenden Indianer zu sorgen.

Baron Peralta No. 2., der Erbe, trat in den Besitz der Hinterlassenschaft und verwaltete dieselbe bis zum Ende des mexicanischen Krieges. Wie viele andere Spanier auch, mochte er nicht unter der Regierung der Yankees leben und begab sich aus seinem Schloß nach Mexico, während er sein Besitzthum in Arizona von seinen Angestellten weiter verwalten ließ. Nur ab und zu kam er auf sein Besitzthum wieder, um nach dem Rechten zu sehen. Im Jahre 1863 reiste er nach Spanien und starb dort, nachdem er ein Alter von gleichfalls 90 Jahren erreicht hatte. Sein Grundeigenthum ging in den Besitz seiner einzigen Tochter über, welche mittlerweile gestorben war und als ihre einzige Erbin ein kleines Töchterchen hinterließ. Das Mädel lebte im Hause ihrer Großmutter in Mendocino County in Californien, bis diese ihre treue Pflegerin starb, ohne ihr die Mittheilung gemacht zu haben, daß sie die Erbin eines Grundeigenthums von fünf Millionen Ackern Land war.

Als die „Baronesse" noch ein Kind war, gelang es einem Peralta, einem ihrer Verwandten, einem schlechten, charakterlosen Menschen, sie nach einem entlegenen Theile Californiens zu schicken und über das Eigenthum Besitz zu erlangen, ohne daß sie etwas von ihrem Besitzrechte wußte. Er verhandelte einen ziemlich bedeutenden Theil des Landes, und zwar u. A. auch an einen gewissen J. Addison Reavis von Missouri. Reavis hörte verschiedene Gerüchte, daß Peralta kein gesetzliches Recht gehabt habe, über das Land zu verfügen, und daß sich die rechtmäßige Erbin desselben, eine Baronesse, noch am Leben befinde. Er stellte nach ihr Forschungen an, es dauerte jedoch mehrere Jahre, ehe er in Erfahrung brachte, wo sie sich aufhielt. Er machte sich jetzt mit ihr bekannt und setzte es durch, daß sie ihn heirathete. Als er ihr Gatte geworden war, stellte er es sich zur Aufgabe, ihr Anrecht auf das Land zu beweisen. Die Arbeit war durchaus nicht leicht. Die mexicanischen Behörden verstanden sich allerdings dazu, die in Bezug auf den Besitztitel des Landes nothwendigen Papiere zu verabfolgen, doch fehlte es immer noch an genügendem Material, um das Eigenthumsrecht der „Baronesse" auf das Land klarzustellen.

Sie begab sich in Begleitung ihres Gatten nach Spanien, und dort fanden sich endlich alle Papiere, die zur Feststellung des Besitztitels noch nothwendig waren. Auch verstand sich die in Spanien wohnende Familie der Peraltas dazu, auf das Erbe Verzicht zu leisten und die Baronesse als alleinige Erbin anzuerkennen.

Als die jetzige Mrs. Reavis den Commissär der Regierungs-Archive in Madrid besuchte, fand derselbe in den Schränken ein Packet, welches von ihrem Großvater dort unter der Bedingung niedergelegt worden war, daß es nur an einen directen Nachkommen seiner Familie verabfolgt werden dürfe. In dem Packet waren außer dem ursprünglichen Landgrant vom Könige Charles V. mehrere Photographien u. s. w. enthalten. Das „fehlende Glied" in der Kette des Beweismaterials war gefunden!

Hervorragende amerikanische Rechtsgelehrte, wie Roscoe Conkling, Col. R. G. Ingersoll und Col. Broadhead haben die Papiere der Peraltas untersucht, um sich von der Rechtsgiltigkeit derselben zu überzeugen. Auch in Californien selber sind bedeutende Advokaten nach Prüfung der Documente zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Ansprüche der Frau Reaves begründet sind. Sie hat in Gemeinschaft mit ihrem Gatten einen Theil ihrer Ansprüche an die „Casa Grande-Land-Compagnie" abgetreten, welche angeblich über ein Capital von $25,000,000 verfügt. Die „Baronesse" ist gnädig genug, zu erlauben, daß alle Ansiedler auf dem Lande ihres Großvaters unbelästigt bleiben sollen, und nur die bisher unbesiedelten Ländereien in dem riesigen Landstrich sollen von der Compagnie verkauft werden dürfen. Die Stadt Phoenix in Arizona befindet sich auf dem Gebiete der Peraltas; überhaupt wohnen auf demselben bereits etwa 70,000 Menschen. Man will dieselben nicht in ihrem Besitzrechte stören.

Pferde gegen Fliegenstiche zu schützen, empfiehlt Prof. Dr. Zürn in Leipzig, die Pferde von Zeit zu Zeit mit einem der folgenden Mittel zu waschen: 60 Gramm Asa foetida (Teufelsdreck) in ¼ Liter Weinessig und ½ Liter Wasser, oder Tabaksbrühe (1:30 bis 60 Wasser), oder Abkochung von grünen Wallnußblättern (60 Gramm Blätter, 1½ Liter Weinessig, 1 Liter Wasser).

Vom Inlande.

In der alten Stadt Annapolis in Neu-Schottland, wurde bei dem Abbruch eines Gebäudes in einem verschütteten Keller ein Schatz gefunden, der aus Papiergeld im Betrage von $2000 und etwa ebenso viel in deutschem und russischem Gold und Silber bestand. Das Papiergeld und die Münzen stammen aus dem Jahre 1760. Das Haus ist Eigenthum des Sheriffs Bonnet, dem daher auch der gefundene Schatz gehört.

Der Sohn des bekannten Kundschafters Kit Carson, der Hilfssheriff William Carson von Alamosa in Colorado, ist in Verfolgung seiner Pflicht ermordet worden. Er hatte einen Desperado Namens Bigi zu verhaften. Während er diesem den Haftbefehl vorlas, entriß der Schuft ihm seinen eigenen Revolver und schlug ihn damit zu Boden und so lange auf den Kopf, bis er todt war.

In Washington ist Francis La Flesche, ein Vollblut-Omaha-Indianer, der bisher in dem Bureau für Indianer-Angelegenheiten einen Clerkposten mit $1000 jährlichem Salair bekleidet hatte, zu einem höheren Posten befördert worden, der ihm jetzt jährlich $1200 einbringt. Flesche hat dem Bureau bereits mehrfach werthvolle Dienste geleistet und gilt für einen sehr fähigen Mann, der seinem Posten besser gewachsen ist, als mancher Weiße.

Der Steuerwerth des Staates Nebraska hat während des jüngstvergangenen Rechnungsjahres um die anständige Summe von 16 Millionen Dollars zugenommen, denn während die Taxation im vorigen Jahre die Summe von $143,000,000 erreichte, hat dieselbe in diesem Jahre die Summe von $160,000,000 ergeben. Eines derartigen Fortschritts können sich wohl weder Kansas noch Iowa rühmen, in Nebraska giebt es aber auch keine Prohibition.

Fünfundzwanzig Colonisten von Topolobampo sind neuerdings in San Diego in Californien eingetroffen. Sie sagen, das Land selbst sei gut genug, doch sei die Leitung der Colonie verfehlt und die Niederlassung könne nicht bestehen. Von 450 Colonisten seien jetzt nur noch 150 dort. Ein Mann sagt, daß er von einer Mahlzeit Welschkorn täglich leben mußte, da absolut nichts Anderes zu bekommen war, obgleich er für 100 Tage Arbeit in den Büchern der Gesellschaft $300 Credit hatte. Die Leute sind froh, daß sie wieder unter den Schutz des Sternenbanners angelangt sind und wollen gern jede beliebige Arbeit annehmen.

In Bedford, Indiana, wurde dieser Tage die Bemannung einer Rangir-Locomotive durch den Anblick eines mitten auf dem Geleise sitzenden Kindes in Schrecken gesetzt. Alle Versuche, die Locomotive rechtzeitig zum Stehen zu bringen, waren vergeblich. Der Bremser John Wilder hatte so viel Todesmuth und Geistesgegenwart, auf den Kuhfänger hinunter zu klettern, an welchem er sich mit der Linken festhielt, während er mit der vorgestreckten Rechten das Kind erfaßte und unter dem Jubel der entsetzten Zuschauer dasselbe zu sich emporhob.

Während es leider keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die Heuernte im Westen und Nordwesten durch die anhaltende Dürre fast gänzlich verdorben ist und kaum ein Viertel einer Durchschnitts-Ernte betragen wird, sowie daß dadurch die Erzeugung von Milch, Butter und Käse schwer leiden muß, hat der Süden Aussicht auf eine außergewöhnlich gute Ernte. Nicht nur läßt sich dem jetzigen Stande der Baumwolle nach die größte je dagewesene Ernte in diesem wichtigen Artikel erwarten, auch der Reis, das Zuckerrohr und andere Erzeugnisse des Südens stehen außergewöhnlich gut.

In Brownsville in Nebraska hat der Farmer Hiram Schoonover — angeblich aus Versehen — seine Schwiegermutter getödtet. Er hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß ihm junges Welschkorn gestohlen wurde, und er legte sich neulich Nachts in den Hinterhalt. Er sah, daß eine dunkle Gestalt sich aus dem Felde davonschlich, und feuerte einen Schuß ab. Jämmerliches Geschrei einer Frauenstimme brachte ihn zur Stelle, und er fand seine 70 Jahre alte Schwiegermutter in ihrem Blute schwimmen. Sie hatte einen Schuß in den Schenkel erhalten und starb wenige Stunden später. Schoonover versichert, er habe nicht gewußt, auf wen er schoß, aber es heißt, daß er mit seiner Schwiegermutter in Unfrieden lebte, weil diese ihn in seinem Testamente leer ausgehen lassen wollte.

Auf den Polizeichef Ballman zu New Haven in Connecticut ist ein mörderischer Angriff von einem gefährlichen Strolch Namens McDermoth gemacht worden. Das Nasenbein Bollmans ist zerschmettert und sein Kopf schrecklich zugerichtet. McDermott hatte vor einem Jahre einen Polizisten in brutaler Weise mißhandelt und hätte ihn getödtet, wenn diesem nicht der Polizeichef zu Hilfe gekommen wäre. Seitdem haßte McDermott Herrn Bollman bitter. Bollman hat sich überhaupt den Haß der Strolche zugezogen, und es sind schon vielfach Drohungen gegen ihn ausgestoßen worden. Man glaubt sogar, daß McDermott zu dem mörderischen Anfall gedungen war, doch liegen dafür noch keine Beweise vor.

Melville Reese Dill, ein bekannter Holzhändler aus Meyersdale in Somerset County, Pennsylvanien, und Bruder des Bundesmarschalls Dill, war kürzlich nach Philadelphia gekommen, um sich einer Operation zu unterziehen. Dieselbe sollte im Bingham Hotel, wo Dill abgestiegen war, von Dr. Agnew unter Beihilfe des Dr. William White vorgenommen werden. Der Letztere chloroformirte den Patienten, worauf Dr. Agnew die Operation begann, jedoch deshalb nicht zu Ende führte, weil ihm der Patient unter dem Messer starb. Die Aerzte bemühten sich eine Stunde lang, ihn wieder in's Leben zurückzurufen, hatten damit jedoch keinen Erfolg. Beide Aerzte erfreuen sich eines guten Rufes. Dr. Agnew behandelte seiner Zeit den Präsidenten Garfield, und Dr. White ist ein Professor der Universität von Pennsylvanien.

Die unverwüstliche amerikanische Thatkraft zeigt sich auch in dem Bergwerks-Städtchen Hurley im nordwestlichen Wisconsin. Kurz nach einander zweimal abgebrannt, ist Hurley jetzt schon wieder aus der Asche erstanden. Alle wichtigeren Straßen haben bereits wieder vollständige Reihen hölzerner Häuser. Mehrere der neuen Gebäude tragen sehr bezeichnende Inschriften. So sind z. B. an ein Geschäftshaus die Worte gepinselt: „Open again, — and ready for another fire." Wie schnell einige Geschäftsleute wieder ihren Geschäften nachgingen, bezeugt das Placat: „Fire Saturday, will open Monday evening." Ein Schuhmacher, dessen Geschäft auch schon zweimal ausbrannte, schrieb: „Bad luck twice, I'll try it again." Unter den wiederum Abgebrannten in Hurley ist auch ein allbekannter früherer Milwaukeer Namens Sam Rindskopf. Er, der einst in Milwaukee wie ein Geldfürst gelebt hat, ernährt sich jetzt, ungebeugt durch's Schicksal, in Hurley als ehrsamer Bierwirth.

Cambridge in Massachusetts, der Sitz der „Harvard-Universität", der ältesten Hochschule des Landes, hat angeblich 47,690 Einwohner, darunter 3,623, die weder lesen noch schreiben können. Dies ist eine überraschend hohe Zahl, da diese Illiteraten aber in Massachusetts kein Amt bekleiden dürfen, fühlen sich die Bürger des Staates „verhältnißmäßig" sicher. Daß es auch unter den des Lesens und des Schreibens kundigen „Patrioten" hier zu Lande Schurken gebt, ist übrigens leider bekannt genug.

Nach Angaben des Richters J. D. Walker in Florence, Arizona, haben die dortigen Pima-Indianer noch immer die Sitte, einigen ausgewählten jungen Kriegern ihres Stammes die Ueberlieferungen und Legenden aus alter Zeit wörtlich in der Fassung einzupauken, in welcher sie sich seit Jahrhunderten in dem Stamme vererbt haben. Die jungen Krieger müssen, wenn sie alt geworden sind, für die weitere Ueberlieferung ihrer lebendigen Chronik an spätere Generationen sorgen. Die Pimas kennen die Geschichte der uralten Casa Grande und anderer großer Gebäude in ihrem Lande, welche bei den Forschern so große Neugierde erregen.

Als vor einigen Tagen ein Mann in der Nähe von Americus in Georgia durch einen Wald ritt, hörte er über seinem Haupte ein zischendes, krachendes Geräusch, und als er aufblickte, sah er, wie eine große Feuerkugel in einen alten Eichenbaum schlug und denselben von oben bis nach unten vollständig zersplitterte. Der Baum fing an der Wurzel an, zu brennen, worauf sich der Mann entfernte, um nach einigen Stunden wieder desselben Weges zu kommen. An der Stelle, wo früher der Baum gestanden hatte, sah er nur noch ein schwarzes, rauchendes Loch in der Erde und ringsherum einen Haufen Asche. Der ganze Baum war vollständig niedergebrannt.

In Missouri ist jetzt ein jugendliches Scheusal wieder auf die menschliche Gesellschaft losgelassen. Der junge Mörder Daniel Moore wurde in Webster County im mittleren Missouri wegen Mordes im ersten Grade zu 40 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Mord war ein kaltblütiger und durch nichts veranlaßter. Moore kam im August letzten Jahres mit einem anderen „Tramp" nach Marshfield, dem Hauptorte von Webster County. Die Beiden blieben daselbst über Nacht und gingen am nächsten Tage auf dem Geleise der St. Louis und San Francisco-Bahn weiter. Als sie einige Meilen von der Stadt entfernt waren, zog Moore eine Pistole und schoß seinen Begleiter durch den Kopf. Die Leiche ließ er auf der Stelle, auf welcher er die That begangen hatte, liegen. Der jugendliche Mörder hatte keinen anderen Grund fur dieselbe, als das Gelüst, einen Menschen umzubringen. Jetzt aber ist er auf einen von Richter Edwards in Jefferson City ausgestellten Einhaltsbefehl hin in Freiheit gesetzt. Seinem Vertheidiger, Luckett, war es gelungen, nachzuweisen, daß Moore zur Zeit seiner Verurtheilung erst 17 Jahre alt war, dieselbe also nach Missourier Gesetz unstatthaft sei.

Frau Powell aus Kansas, welche zum Besuch bei ihrer zwei Meilen von Campbellsburg in Kentucky wohnenden Schwester Frau Price Boyer weilt, ritt neulich an einem schönen Morgen zu Pferde nach Campbellsburg, als plötzlich aus einem Versteck an der Landstraße ein Neger auftauchte und dem Pferde in die Zügel fiel. Das Pferd wurde dadurch so erschreckt, daß es die Reiterin abwarf, und der Strolch versuchte, der wehrlos am Boden liegenden Frau Gewalt anzuthun. Ehe er jedoch sein Vorhaben vollenden konnte, wurde er von zwei Männern verscheucht, die zufällig in derselben Richtung fuhren. Die Nachricht hiervon verbreitete sich rasch in dem Städtchen, die Polizei nahm sich mehrere entschlossene Männer zur Hilfe, und bald befand sich der Neger in ihrer Gewalt. Er ist ungefähr 20 Jahre alt und behauptete, von Memphis, Tenn., zu kommen. Zuerst nannte er sich Dr. King, dann Dr. Kingbier, dann Dr. Smith und zuletzt Bird. Er ward nach Campbellsburg gebracht und vom Friedensrichter Harvesty vernommen, der ihm Caution im Betrage von $250 für sein Erscheinen in der Oktobersession des Kreisgerichts auferlegte, und da er diese nicht leisten konnte, ihn in's Gefängniß bringen ließ. Es ist stark die Rede davon, ihn zu lynchen.

George Washington wird wohl demnächst in der Bundeshauptstadt vor Gericht erscheinen, um zu bezeugen, daß Abraham Lincoln der Martha Washington den Schädel eingeschlagen hat. Sämmtliche drei Träger dieser berühmten drei Namen sind farbig. Wie in den Südstaaten, so liebt es auch im Bezirk Columbia die Negerbevölkerung, sich die „erlauchtesten Namen" anzueignen. Besonders Lincolns und Washingtons gibt es unter den Negern viele Tausende, und leider nehmen auch viele der allerniederträchtigsten Neger derartige Namen an. Im vorliegenden Falle ist jedoch nur der Träger des Namens Abraham Lincoln ein Scheusal. Er, ein junger Bursche machte dieser Tage einen niederträchtigen Angriff auf ein farbiges Mädchen, welches den Namen der vortrefflichen Gattin George Washingtons trägt oder trug. Die junge Negerin war von ihrem Vater, welcher George Washington heißt, nach einem Laden geschickt worden, um etwas zu holen. Auf diesem Gange wurde sie von dem Unhold Araham Lincoln überfallen und er schlug sie dabei mit einem Backstein dermaßen auf den Kopf, daß ein lebensgefährlicher Schädelbruch entstand. Falls das arme Mädchen stirbt, wird Abraham Lincoln hoffentlich auf dieselbe Weise enden, auf welche kürzlich ein George Washington, ebenfalls ein Farbiger, wegen eines ähnlichen Verbrechens in Kentucky geendet hat, nämlich am — Galgen.

Uebel mitgespielt wurde kürzlich dem Schauspieler Irwin Anderson, einem Mitglied von Schulz' Opern-Truppe, die gegenwärtig in Aurora im südlichen Indiana Vorstellungen giebt. Vor einigen Tagen hatte ein Vagabund ein kleines Mädchen brutal mißhandelt, und eine Menge Menschen waren auf der Suche nach ihm. Anderson war nach einem in den Ohio fließenden Bache gegangen, und nahm nahe dessen Mündung ein Bad, als er von einigen kleinen Mädchen entdeckt wurde, welche erschreckt davon liefen und zufälliger Weise auf eine Gesellschaft trafen, die nach dem Vagabunden suchte. Sie erzählten dieser von dem fremden Manne, den sie gesehen, und mit dem Rufe: „Wir haben ihn, lyncht ihn," brachen sie auf unseren unglücklichen Schauspieler ein, der gründlich erschrocken war und eiligst zum Bache hinaus in den Ohio schwamm und das Kentuckier Ufer zu gewinnen suchte. Man setzte ihm in Booten nach und erreichte ihn, ehe er an's Land gekommen war — vielleicht zu seinem Glück, denn seine Kräfte begannen zu schwinden. Einige schlugen vor, ihn auf der Stelle zu hängen oder zu ersäufen, aber einige vernünftigere Leute bestanden darauf, daß man ihn dem Gericht übergebe. Er wurde deshalb nach Aurora gebracht, wo sich seine Unschuld sehr schnell herausstellte. Die Sache hatte ihn aber so in Schrecken gesetzt, daß er sofort nach seiner Freilassung Aurora verließ, und zwar zu Fuß, denn er wollte auch nicht eine Sekunde mehr im Orte bleiben.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Die Firma C. Lichtenstein u. Sohn in Berlin hat mit 400,000 M. Verbindlichkeiten fallirt. — Der Eisenhändler Wilhelm Boldt in Berlin wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Sanitätsrath Dr. Simon in Landsberg a. W. —Selbstmord begingen: in Berlin der Oberstlieutenant a. D. v. Schulzendorff durch Sturz aus dem Fenster und die unverehelichte Klara Fabian. Bei der letzteren ist der Verdacht, daß sie vielleicht ermordet wurde, nicht ausgeschlossen und ist die Untersuchung im Gange. Sie wurde erhängt auf dem Boden ihres Hauses gefunden, nachdem sie längere Zeit in Streit mit ihren Verwandten um eine ihr zugefallene Erbschaft gelebt hatte. — In Havelberg nahm sich der desertirte Füsilier Freyer das Leben.—Ueberfahren und getödtet wurden in Berlin der Landesgerichtsrath Karl Ludw. Herzbruch, der Wagenführer Schulz und der Zimmergesell Kirschke. Durch unglücklichen Sturz büßten der Maurer Schäfer, Skalitzerstr. Nr. 104, der Schlosser Schulz, Gartenstr. Nr. 149, der Knabe Wölke, Alvenslebenstr. 20, und der Arbeiter Nitschke, Kaiser Wilhelmstr. 22, ihr Leben ein. In Eberswalde wurde der Portier des Stettiner Bahnhofs, Wappler, überfahren und getödtet. Beim Baden ertrank der Maurerlehrling Gelsdorf in Köpnik. In Rummelsburg wurde der Direktor der Cement-Aktienfabrik, Fischer, überfahren und getödtet.

Provinz Ostpreußen.

Der Besitzerssohn Adam Könis von Drawöhnen, der im April d. J. den Müllerburschen Jons König bei einer Neckerei fahrlässigerweise erschossen hat, wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der wegen betrügerischen Konkurses und verschiedener Unterschlagungen seiner Zeit angeklagte Kaufmann Lewinsohn in Osterode, der im Anfang des Jahres 1885 mit 300,000 M. Passiven fallirte, ist zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Der Premierlieutenant der Reserve Gutsbesitzer Schulz auf Schudereiten hat die Aufforderung erhalten, seinen Abschied einzureichen, weil er seiner „gesetzlichen Dienstpflicht genügt habe und ein ferneres Verbleiben im Dienst ein dienstliches Interesse nicht mehr besitzt." Schulz hatte sich gelegentlich einer Wahlversammlung in Neukirch über die konservative Partei abfällig ausgelassen. — Der Hirt K. Teuke von Trausitten beging Selbstmord, indem er sich eine Pulsader öffnete. — Der Arbeiter Quitschau von Königsberg ist ertrunken, der Besitzer Marr von Griesliener wurde überfahren und getödtet, der Lehrer Walter von Ohmen wurde vom Blitz und der Arbeiter Jedamczyk von Samordey von einem stürzenden Baum erschlagen.

Provinz Westpreußen.

Der Kaufmann Kasimir v. Jakubowski in Thorn wird wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt. — Der Kaufmann Eisenstädt, in Tempelburg welcher, während er schon den Offenbarungseid geleistet hatte, unter der Vorspiegelung, er sei ein wohlhabender Mann, von verschiedenen Firmen Waaren im Werthe von mehreren Tausend Mark auf Kredit entnommen hat, wurde wegen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 500 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die leidige Emilie Schmude von Thorn hat sich ertränkt. — Ertrunken sind: der Maßstecher Weiß von Danzig, der Sohn des Dr. med. Czarnecki in Bereni, der 10 Jahre alte Albert Clemens von Dirschau, der Maurer Machnick von Flotow, die Schmiedelehrlinge Karl Schmilewski und Eduard Penke von Graudenz, der Schlosserlehrling Krafft von Marienburg, der Sohn des Besitzers Serkowski in Seeresen und der Kommis Albert Bernuß von Stutthof; bei einem unbedeutenden Brande in dem Hause Hinter'm Lazareth J. 12 in Danzig erstickte die Frau des Lazarethboten Scheel.

Provinz Pommern.

Kaufmann Reinhold Hirte in Cöslin wurde wegen Wechselfälschung zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt. — Die Wittwe Seils von Peest hat sich ertränkt und der Schmied Happ von Raths-Damnitz hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Brockhaus von Cöslin (von einer stürzenden Tonne erschlagen), der Arbeiter Pribbenow von Stolzenhagen, der Kaufmann Wilhelm Boelitz von Ueckermünde und der Matrose Wilhelm Brüsch von Usedom (ertrunken), der bei dem 42. Inf.-Reg. zu einer Uebung eingezogene Gymnasiallehrer Sperling von Stralsund (Hitzschlag) und der Gemeindevorsteher Bartz von Wödtke (vom Wagen geschleudert). — In Belm brannte das Gehöft des Gastwirths Döring nieder.

Provinz Schleswig-Holstein.

J. Heseler Hansen und Frau in Husum feierten das Fest der goldenen Hochzeit.—Die Abnahmeleute H. Harrs und Frau in Schwansen feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — In Westerland wurde ein neues Kranken-Isolirhaus, auf Kosten der Seebade-Direktion hergestellt und eingerichtet, feierlich eröffnet. —Ein gewisser Bernhard Voß von Gr.-Flottbeck hat sich ertränkt und der Gutsinspektor Hauptmann A. D. Birckner von Seedorf hat sich erschossen. — Der Sohn des Ortsvorstehers Tödt in Büdelsdorf ist ertrunken.

Provinz Schlesien.

Der Briefträger Mai in Königshütte O. S., wurde wegen Unterschlagung von Geldbriefen verhaftet.—† In Landeshut der Stadtälteste Bernhard Semper.— Der Gemeindevorsteher Rattey von Münchhausen wurde vor etwa Jahresfrist von seinem toll gewordenen Hunde in die Hand gebissen, verheimlichte jedoch damals diesen Vorfall und schenkte ihm keine Beachtung. Kürzlich stellte sich nun bei Rattey Tollwuth ein, an welcher er wenige Tage später starb. — In der Nähe von Studzienna wurde die Cigarrenarbeiterin Lekscha aus Ostrop ermordet vorgefunden. Der Thäter soll der Geliebte der Lekscha sein, welcher sie am Abend vorher zum Tanze geführt hatte, und dann mit ihr in das bei Studzienna belegene Feld hinausgegangen war. — Polizeisergeant Fichtner in Reichenbach wurde wegen Mißhandlung im Amte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Der Viehhändler Karl Tscherner und der Kolporteur Julius Hoffmann von Breslau haben sich ertränkt. — Der Eisendreher Paul Sperling von ebenda ist ertrunken; vom Blitz wurden erschlagen: der Kutscher Geißler von Quirl, der Weichensteller Herzog von Rabsen, der Gärtner A. von Rückersdorf, und eine Tochter des Häuslings Wiedermann in Wittgendorf (Wiedermann selbst wurde gleichzeitig nebst Frau und seinem jüngsten Kinde schwer verletzt.

Provinz Posen.

Postsecretär Friedrich in Posen erlag einem Schlaganfall. — Die Schneiderin Karoline Krau in Krone a. B. wurde wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu 1 Jahr Gefängniß und wegen Beiseiteschaffung einer Leiche zu 14 Tagen Haft verurtheilt. — Als des Mordes an dem Kaufmann Elias Strehlitz in Tremessen verdächtig wurden zwei Brüder Namens Dutkiewicz verhaftet. Gegen dieselben, welche die That, offenbar ein Raubmord, zwar leugnen, liegen gravirende Momente vor. So passen z. B. die Stiefel derselben genau in die Fußspuren, welche in dem hinter'm Hause belegenen Garten hinterlassen worden sind. Die Obduktion der Leiche des Ermordeten ergab, daß demselben 9 Rippen zerbrochen worden sind, und daß er einen Hammerschlag auf den linken Theil des Kopfes und 16 Messerstiche in das Gesicht, den Hals und die Arme erhalten hat. — Das Gut Kopaszyn, bisher Hrn. Theofil Szulczewski gehörig, ist an die Ansiedlungskommission verkauft worden.—Der Schäfer Martin von Birnbaum und der Sohn des Wirths Paasch in Louisenfeldt bei Bromberg sind ertrunken und der Handelsmann Vogt von Fraustadt starb in Folge eines Sturzes.

Provinz Hannover.

In den Gemeindebezirken Düderode und Oldenrode ist ein beträchtliches Braunkohlenlager erschlossen worden. Die Braunkohlenlager sollen in einer Stärke von ca. 8 Meter angeschlagen sein und bei einer Auflage von nur etwa 1 Meter todten Bodens ein vortreffliches Material liefern. Es ist bereits eine rege Förderung in Betrieb gesetzt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Hofbesitzer Bolzmann und die ledige Louise Hölsche von Altenhagen und der Knecht Karl Maier von Meinersen a. d. A. (vom Blitz erschlagen) der Sohn des Dachdeckermeisters Bormann in Barnten und der Tischlergesell Bornet von Uelzen (ertrunken), der Landwirth E. Lührs von Elmlohe (überfahren), der Arbeiter Höhmann Hildesheim (Hitzschlag), der Arbeiter Mennecke von Limmer (verschüttet), der Leibzüchter Sieviers von Reine und der frühere Ortsvorsteher N. Harrje sen. von Schiffdorf (Sturz vom Wagen) und der Arbeiter Panning von Vorwalsrode (von einem Stück Holz erschlagen).

Provinz Westfalen.

Die bekannte Schriftstellerin Elise Polko hat ihren Wohnsitz von Hannover nach Minden verlegt. — Der Cigarrenmacher Karl Kaiser in Minden war bis Mai d. J. hier Kassirer des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter. In dieser Eigenschaft hat er ihm anvertraute fremde Gelder in seinem Nutzen verwendet. Er wurde deshalb wegen Unterschlagung mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Reservist Hesse in Olge, der im Februar d. J. bei der Gestellung zur Uebung den Bezirkskommandeur thätlich angegriffen hat, ist vom Kriegsgericht zu 4 Jahren 1 Monat Festung verurtheilt worden. — Der Häuer Heinrich Kötten von Barop wurde durch fallendes Gestein erschlagen, der Arbeiter Anton Dörmann von Mersch ist ertrunken und der Gefreite Kummer von dem in Paderborn garnisonirenden 4. Bataillon des 13. Inf.-Regts. wurde auf dem Scheibenstand zufällig erschossen. — In Unna brannte der Lessing'sche sogen. Hertingerhof nieder; in Folge Blitzschlags wurden eingeäschert: in Eiserfeld das Schmeck'sche Mehlgeschäft, in Rösebeck ein Theil der Schule und in Schwarzenmoor das alte Schulhaus.

Rheinprovinz.

In einem vor dem Landgericht in Neuwied verhandelten Weinfälschungsprozeß wurden mehrere Weinhändler zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Einer derselben, C. Meyer, hat 1000 M., M. Meyer 500 M. und Spyro 200 M. Geldstrafe zu zahlen. Die fabrizirten Weine wurden beschlagnahmt. — In der Gemeinde Ockenfels sind Reblausherde entdeckt worden. — In Herrensohr kam es bei einem Streit zwischen der Frau des Hausbesitzers Hand und der Wittwe Deiters einerseits und der bei der Erstgenannten wohnenden Bergmannsfrau Seiler andererseits zu Thätlichkeiten, bei denen Frau Seiler erschlagen wurde. — Geheim-Rath Dr. Birnbaum in Trier feierte das 50jährige Jubiläum als Arzt. — Der Bahnwärter Unterbäumer von Düpten wurde überfahren und getödtet, der Arbeiter Heinrich Engels von Laar ertrank und der Arbeiter Giesen von Mülheim a. d. R. wurde verschüttet und erstickte. — In Elberfeld brannte ein Theil der K. Caesar'schen Papierfabrik nieder.

Provinz Hessen-Nassau.

In Rüdesheim wurde das Gaukriegerfest des Rheingaues Kriegerbundes abgehalten. Mit dem Fest verbunden war die Enthüllungsfeier eines Kriegerdenkmals.—Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Wittwe Weiß von Fechenheim (Sturz in den Keller), der 65 Jahre alte Joh. Uhl von Flörsbach (Blutvergiftung), der Artillerist Meier von Fritzlar (ertrunken), der Bergmann A. Schicht von Kirschhofen (von einer Maschine erfaßt) und die 17 Jahre alte Ernestine Pfannschmidt von Schmalkalden (überfahren); der Schwager des Mädchens, Bauer Wolff, wurde auf gleiche Weise verletzt.

Königreich Sachsen.

Die Bürger-Schützengesellschaft in Döbeln feierte ihr 400jähriges Jubiläum durch einen Festzug mit historischen Gruppen. — Der Rathsregistrator Hermann in Neukirchen ist wegen Verbrechens im Amte verhaftet worden. — Der Gärtner Friedrich Rockstroh in Reichenbach, welcher den Weber Hartenstein erschlug und dann flüchtig wurde, hat sich nunmehr selbst dem Gerichte gestellt. — Der Webermeister Wustlich aus Mittweida hat sich ertränkt; Selbstmord durch Erhängen begingen der Sattlerlehrling Albert Em. Vogel aus Oschatz und der Gutsbesitzer Julius Grosse aus Schönbach b. Colditz.—Der Werkführer Heinrich Raspe in der Greitschützer Mühle bei Groitzsch und die in Deuben geborene, in Niederhäslich wohnende Frau Christiane Seifert wurden von einem Transmissionsriemen erfaßt und zu Tode gequetscht; der Maurer Gebhardt aus Königswalde brach das Genick; ertrunken sind: der Soldat Müller von der 11. Compagnie des 2. Bat. d. 139. Regim. zu Leisnig und der Maurerlehrling Herold aus Zuschendorf; der Gutsbesitzer Ernst Taubenheim aus Lockwitz wurde von einem Güterzuge überfahren und getödtet; die Frau Henriette Hartitzsch aus Marienthal und die Frau des Schäfers Heinrich Schmidt aus Neumark mit ihrem 4jährigen Kinde, das neben ihr kniete, wurden vom Blitz erschlagen.

Thüringische Staaten.

† Der frühere Coburgische Landrath und zuletzt Generaldirektor der Feuerversicherungsbank in Gotha, W. Ewald.— † Der ehemalige fürstliche Lieutenant Horn in Gera. — † Steuerrendant Moritz Tenzler in Schleiz.—Der Sohn des Faktors Saupe in Altenburg und der Geschäftsagent Kuhdorf aus Greiz sind ertrunken; die 17jährige Ernestine Pfannschmidt aus Arnstadt und der Sohn des Oekonomen Emil Thon aus Eisenach sind zu Tode gefahren worden.—Niedergebrannt sind: das Wohnhaus des früheren Pappenfabrikanten Stötzer in Friedrichroda (ein 4jähriges Kind mitverbrannt), das Wohnhaus des Gutsbesitzers Müller in Seitenbrück.

Hessen-Darmstadt.

Der 19jährige Peter Pfeifer aus Bierbach i. O. wurde in dem Fay'schen Keller in Darmstadt von einem Sattelfaß zu Tode gequetscht; der Taglöhner Philipp Reiz aus Harbach wurde von einem Pferde derart getreten, daß er an den erlittenen Verletzungen starb, und der Sohn des Heinrich Riedel in Oppenheim ist ertrunken.

Provinz Sachsen.

† Stadtrath O. Oeltze in Magdeburg. — In Herzberg ist ein Kriegerdenkmal enthüllt worden. — Lehrer Franke von Oetsch, der geständig war, in wenigstens zehn Fällen sich gegen seine Schülerinnen vergangen zu haben, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Der Zweite Bürgermeister Alfred Kießling in Nordhausen. — Kürzlich fand man den Buchbindermeister Baltzuweit jun. von Quedlinburg sowie dessen Frau ermordet in ihren Betten. — Der Seilermeister August Vintz in Wanzleben wurde wegen Doppelehe zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Name des Dorfes Raabe wurde durch Verfügung der Regierung in Raba abgeändert. — Der Sohn des Oekonomen Droschke in Brachwitz ist ertrunken und der Maurer Wilhelm Rickert von Petersmark starb in Folge eines Sturzes vom Gerüst.

Königreich Baiern.

† in München Rentier Leo. Hänle und Oberstabsarzt Dr. Bernh. Strauß. — Der Marktflecken Oberelsbach wurde von einem bedeutenden Brandunglück schwer heimgesucht. Der Brand entstand in der zum Anwesen des Georg Josef Hergenhan gehörigen Holzschuppens, theilte sich sofort dem Wohnhaus des genannten Hergenhan mit und verheerte, in östlicher Richtung fortschreitend, ca. 250 Gebäulichkeiten. Die Mehrzahl der Bevölkerung war auf der hohen Rhön mit Futtermachen beschäftigt, und deshalb weit vom Wohnort entfernt. Bis Abends 6 Uhr waren ca. 20 auswärtige Feuerwehren am Brandplatz eingetroffen, deren vereinter Thätigkeit es gelang, ein noch weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Die Abgebrannten sind nur zum geringsten Theil versichert, der Schaden deshalb ganz bedeutend; ca. 300 Menschen sind obdachlos. — Selbstmord begingen: in Eibelstadt der Maschinist K. Seidel, in Planegg der am Verfolgungswahnsinn leidende Ludwig Esser. — Ertrunken sind in Russernried die Tochter des Wirthes Schönberger, in Ebenhausen ein Kind des Müllers Gahr, in Jettenbach das Kind des Müllers Mathias Engelhardt, in Kitzingen ein Sohn des Metzgers Rosenthal, in Passau ein Sohn des Gärtners Tischler, in Regensburg der Handlungskommis List und die Konditorstochter Braun. — Ueberfahren und getödtet wurden: in Kelheim der Sohn des Spieglermeisters Grabinger, in Kempten der Nagelschmied Rohrenmoser, in Nürnberg der Wagenschieber Kohlhaupt, in Wendldorf der Söldner Gg. Unterholzner. In Elfershausen stürzte der Bauer Seb. Haun von einem Kirschbaume herab und erlag einige Tage darnach den erlittenen Verletzungen; in Fremdingen stürzte bei einem Brande der Gemeindekassirer von einer Leiter und verletzte sich so, daß er bald darauf starb; in Hofen erlitt der Schmiedssohn durch eine Petroleum-Explosion tödtliche Verletzungen.

Königreich Württemberg.

Wegen Zweikampfs wurden Rechtsanwalt Konrad Haußmann und Kaufmann Julius Auberlen in Stuttgart zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † der frühere Justizminister Frhr. Wilh. Aug. v. Plessen in Stuttgart.—Der bisherige Vorstand des Ulmer Stadtpolizeiamts Kilbel ist zum Oberamtmann in Crailsheim befördert worden. An seine Stelle tritt der bisherige Polizeiamtmann Wagner von Tübingen. — Stadtschultheiß Baur in Weißenstein feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Der Bauer Friedrich Braun von Schwabbach und der 15jährige Jakob Frank von Weilheim u. T. haben sich erhängt; der Brauer Dreher von Sulz a. N. ließ sich von einer Lokomotive zu Tode fahren; der Bauer und Weber Johann Georg Eberhardt in Sulpach hat sich ertränkt; in Tübingen haben sich zwei Kandidaten der Theologie, B. aus Rottweil und Herm. Mögling aus Tübingen erschossen (ersterer vollbrachte die That im Neckar); gleichfalls erschossen hat sich der Unteroffizier Ilg von der 8. Komp. des 123. Infanterieregimentes in Ulm. — Der Weingärtner Geo. Schwilkle von Fellbach erlag einem Gehirnschlag; der Müllerbursche Leonhard Heilig von Giengen fiel durch einen Füllschlauch kopfüber in einen Sack mit Kleie und erstickte; der Zimmermann Lieb aus Hall und der Sohn des Oekonomen und Stadtrathes Gonser aus Sulz a. N. brachen das Genick; der Schreinergeselle Zoller und der Bauamtstaglöhner Kolb, beide aus Heilbronn, sind ertrunken; der Maurerlehrling Straub aus Wangen wurde beim Aufstellen eines Dampfkessels zu Tode gedrückt.

Großherzogthum Baden.

† Der vormalige Gartendirektor Karl Meyer in Karlsruhe. — Der frühere Steuererheber Georg Burger in Fürstenberg wurde wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Gemeinderechner Wilhelm Müller in Leopoldshafen ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. — In Mosbach wurde der Bäcker Josef Müßig von Freudenberg wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Postagent C. von Weißenstein ist nebst einer seiner Töchter angeblich wegen Unterschlagung von Amtsgeldern, verhaftet worden. — In Bietigheim wurde der Gemeinderath Beckert wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.— Sohn und Tochter des Landwirths Anton Bihlmann in Erlach hielten in Ulm ihre Doppelhochzeit. Zur Heimreise des Sohnes mit seiner jungen Frau und den Hochzeitsgästen wurden sog. Bauernwägelchen benutzt, deren eines mit 13 Personen beladen war, darunter das junge Ehepaar mit den nächsten Verwandten. Auf der Renchbrücke in Erlach stürzte dieser Wagen in Folge zu schnellen Fahrens um und die Insassen wurden herausgeworfen. Zwei derselben, darunter Accisor Ignaz Sprouel, waren sofort todt; die übrigen wurden sämmtlich verwundet. Unter den schwer Verletzten befinden sich die Hochzeitsmutter und der junge Ehegatte.—Der Schuhmacher Johann Schmitt von Karlsruhe hat seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich die Kehle durchschnitt, der 20 Jahre alte Wilhelm Winnwisser von Daudenzell, der 37 Jahre alte Konstantin Lohr von Denkingen, der Schuhmacher B. Rombach von Nordrach und der 36 Jahre alte Wendelin Faller von Oberkirch haben sich erhängt, der Adlerwirth Derfflinger von Gondelsheim hat sich zerrütteter Vermögensverhältnisse halber erschossen und die 51 Jahre alte Pauline Renz von Hüttersbach hat sich ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der 73 Jahre alte Sebastian Kaiser von Blumenegg und der bejahrte Sylvester Findling von Ettlingen (überfahren), der Direktor der Köster'schen Bank in Mannheim, Louis Klemm, (Hitzschlag), der 27 Jahre alte Christof Gigas vor Palmbach (Blutvergiftung) und der 40 Jahre alte Nepomuk Hermanauz von der Reichenau (in Folge eines Falls).

Aus der Rheinpfalz.

Jakob Ochsner von Kleinbockenheim, Gemeindeschreiber in Kindenheim, wurde von dem Gendarmerie-Sergeanten aus Grünstadt verhaftet und geschlossen nach Grünstadt abgeführt. Ochsner ist eines Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt. — Der verheirathete Bierführer Herrle von Ludwigshafen, eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit überführt, erhielt 6 Monate Gefängniß. — Für den verstorbenen Ehrenbürger und Wohlthäter von Neustadt, Kommerzienrath Friedrich Hetzel, soll ein Denkmal errichtet werden. Die Stadtbehörde hat zu diesem Zweck 18,000 M. stipulirt.—Selbstmord begingen: in Frankenthal der Oekonom Joh. Knalle, in Geiselberg der Maurer Joh. Georg Vatter, in Kleinbockenheim der Landwirth Karl Kleber, in Orbis der Ackerer Jakob Knobloch, in Wolfstein der Ackerer Peter Reichrath von Frankelberg. — In Edenkoben starb der Einwohner August Grünewalt an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch Verletzung der Hand zugezogen hatte. In Einöd ertrank der Sohn des Einwohners Karl Ehrmanntraut, in Landau verunglückte der Maurerlehrling Adam Baum durch einen Sturz aus dem Fenster. Daselbst ertrank die Tochter des Maurers Adam Acker. — In Grube Maybach wurde der Bergmann Speicher aus Bildstock verschüttet und todt herausgezogen.

Elsaß-Lothringen.

† der ehemalige Notar Vogel in Colmar. — Der Pfarrer von Ancy bei Novéant und die Wittwe Eschbach von Innenheim haben sich erhängt, der Hauptmann Küpper vom Regiment in Garnison in Weißenburg hat sich erschossen.— Der in Winterthur gebürtige Tuchfabrikant Ernst Biedermann aus Bischweiler ist beim Baden ertrunken und der Ackerer Walther aus Lorenzen wurde beim Hufbeschlag von einem Pferde erschlagen.— Niedergebrannt sind: In Aue bei Masmünster das Haus von Joseph Munsch und in Walbach die Häuser der Weinbauern Georg Bucher und Jos. Schmitt.

Braunschweig. Anhalt. Waldeck.

Durch Beschluß des herzogl. Landgerichts ist in der Untersuchungssache gegen den flüchtigen Handköther Brün Blohme zu Dibbersen, wegen Nothzucht, das im Deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeschuldigten mit Beschlag belegt worden. — Der bisherige Domänenpächter, Amtmann Franz Rasch, in Braunschweig früher in Gandersheim, wird wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt. — Vor Kurzem verschwand plötzlich der Amtmann Mathaei, früher Pächter des Hüttenroder Amtes und wurde dessen Leiche einige Tage später unweit des Rübenländer Bahnhofes im Forste Gartenholz aufgefunden. Man fand den Körper sitzend, gegen einen Baum gelehnt, mit durchschnittenem Halse und geöffneten Pulsadern, in der rechten Hand den Stöpsel von einem im Grase neben ihm liegenden Fläschchen haltend, welches vermuthlich Gift enthalten; das Messer, mit welchem er sich entleibt, ein Rasirmesser, stack noch im Schnitt am Halse. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind schuld an diesem Selbstmord. Die Leiche wurde in Hüttenrode beerdigt. — In dem Dorfe Groß-Bartensleben wurde der Schuhmacher Hake aus Bahrdorf bei einer Keilerei todtgeschlagen. — Der in Dessau in Garnison stehende Musketier Ferne aus Cöthen hat sich erhängt. — Der Gefreite Kummer aus Gütersberg wurde beim Anzeigen der Schüsse auf dem Scheibenstand erschossen und der Maurer Schrader aus Königslutter ertrank. — Der Blitz schlug in den Gebäudekomplex des Lohgerbereibesitzers Georg Ludwig in Kemnade. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen.

Mecklenburg.

Die große Zuckerfabrik in Dahmen hat liquidirt.—Die feierliche Enthüllung des Denkmals des Großherzogs Friedrich II. auf dem Seminarhofe in Neukloster hat neulich stattgefunden. — † Musikdirector Heinrich Mühlenbruch, früherer Dirigent der Schweriner Hofkapelle in Wismar.— Es feierten die goldene Hochzeit: das Böttcher Nickert'sche Ehepaar in Stavenhagen und der Holzwärter Engel und dessen Ehefrau in Sternberg; der Steueraufseher Ollrogge auf der Zuckerfabrik Dahmen beging sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Oldenburg.

In Folge eines unbedeutenden Wortwechsels tödtete der Maurermeister Wilhelm Gottfr. Eiben Duden in Jever seine Ehefrau, mit der er seit 30 Jahren verheirathet war, durch zwei Revolverschüsse und zeigte sich dann selber beim Gerichte an. Die Eheleute Duden waren kinderlos und lebten in guten materiellen Verhältnissen. — Bei der Vornahme einer Reparatur in der Haslinde'schen Brauerei in Ohmstede stürzte der Schmiedemeister Janssen in den siedenden Kessel. Seine Beine wurden ihm bis an die Kniee vollständig verbrüht.—Der Schlossermeister Hartmann und Frau in Osternburg feierten kürzlich ihre silberne Hochzeit. — Der Hauptmann a. D. Birckner, Inspector der Güter Seedorf und Hornstorf bei Ahrensbök hat sich erschossen, und der 10jährige Sohn des Brinkbesitzers und Bezirksvorstehers Precht in Hengsterholz hat sich erhängt. — Ein im Getreidegeschäft von H. Harbers&Sohn in Oldenburg in Lehre stehender Sohn des Kaufmanns H. Renken in Varel ist ertrunken.

Freie Städte.

† Der Rheder August Bolten in Hamburg.—Vor Kurzem wurde in Hamburg eine aus 6 Personen bestehende gefährliche Einbrecherbande ausgehoben und vom Landgericht verurtheilt, wie folgt: Der Arbeiter H. Timmann, gen. Gerdau, ein alter Zuchthausvogel, der momentan noch mehrere Jahre in Lüneburg abzusitzen hat, zu 7 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter H. F. W. Wiechel zu 4 Jahren, der frühere Polizeiofficiant, jetzige Arbeiter A. F. M. Petersen zu 3 Jahren, der Arbeiter H. W. O. Kallokowsky zu 5 Jahren, die Ehefrau A. J. C. Rohde, die officielle Hehlerin der Bande, zu 2 Jahren Zuchthaus und ein Schuhmacher ebenfalls wegen Hehlerei zu 2 Jahren Gefängniß.

Schweiz.

Der Maire Naville von Bonne und sein Stellvertreter Boccard wurden bei einem Sturze vom Wagen getödtet. — Dekan Herold, Pfarrer zu St. Martin in Chur, und der Meßner an derselben Kirche, Michel Killias, feierten kürzlich an ein und demselben Tage das 50jährige Amtsjubiläum.—In Chaurdefonds starb Notar Jules Soguel, ein Hauptführer der radikalen Partei des Kantons. — In Schübelbach hat sich der Schreiner Benz aus Verdruß darüber, daß er seinen Söhnen sein Haus verkauft hatte, mit Arsenik vergiftet. — Die Ortschaft Fürgangen im Oberwallis (Pfarrgemeinde Bellwald), aus 50 Hütten und ebenso vielen Stallungen bestehend und von einer sehr bedürftigen Bevölkerung bewohnt, ist gänzlich abgebrannt. Das Vieh war glücklicherweise schon auf der Alp. — Die historische Abtheilung der philosophischen Fakultät der Universität Zürich ertheilte nach magna cum laude bestandenem Examen die Doktorwürde an Fräulein Meta von Salis-Marschlins aus Graubünden. — Der 17jährige Kassirer der Gewerbebank Zürich, Paul Pfaffe, entfloh mit einer erheblichen Summe gestohlener Banknoten in Begleitung eines Liebespärchens nach Ungarn, wo er zwei Wochen später in Pest verhaftet wurde. — Der zu Zuchthaus verurtheilte städtische Brunnenmeister Oechsli aus Zürich wollte sich durch Oeffnen der Adera das Leben nehmen. Der Versuch mißlang, jedoch mußte Oechsli in das Spital geschafft werden.